

Wolauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmppöc, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankleidungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Ankleidungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 50 h für die 4mal gespaltene Petizelle, Reklamotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Petizelle, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Beitrag nicht zurückerstattet. — Beleg-exemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmppöc
Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmppöc, Piazza Carli 1.
Die Redaktion und die Redaktion Via Cente 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 55. — Sprech-
stunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zu-
stellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig
14 K 40 h und gonzjährig 21 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller.
Einzelnverkauf in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Samstag 2. August 1913

Nr. 2550

An die p. t. Abonnenten.

Die p. t. Abonnenten werden höflichst er-sucht, die fälligen Abonnementgebühren durch die erhaltenen Erlagscheine rechtzeitig zu ent-richten und eventuelle Adressänderungen be-kanntzugeben, damit keine Störung in der Zu-stellung des Blattes eintrete.

Die Administration.

Die kroatische Eisenbahnerfrage.

Den Ausgangspunkt der kroatischen Krise bildete be-kanntlich die Eisenbahnpolitik der ungarischen Regierung in Kroatien, die die Verwaltung der Eisenbahnen in Kroa-tien zu magyarisieren suchte und zu diesem Zwecke ma-gyarische Beamte in grosser Zahl nach Kroatien schob. Diese Angelegenheit bildet nun auch den Kernpunkt der neuen kroatischen Ausgleichsverhandlungen, und ein Bu-dapester Blatt trat kürzlich dafür ein, dass von allen »Ei-senbahnbeamten des Verkehrsdienstes und allen jenen, die auf die Entwicklung des Verkehrs durch Wort und Schrift Einfluss nehmen«, ferner von jenen »die Akten erledigen und Bücher führen«, die Kenntnis der magyarischen Sprache verlangt werden müsse, dass aber auf kroatischem Territorium »die Verkehrssprache mit dem reisenden Publikum und den kroatischen Aemtern« kroatisch zu sein habe. Die Klagen über die Benachteiligung der Kro-aten beim Eisenbahndienst seien aber schon derzeit un-gerechtfertigt, da im Jahre 1911 von den bei den kroa-tisch-slawonischen Bahnen 5874 Angestellten 3210 (54,65 Prozent) die magyarische, 2645 (45,03 Prozent) die kroa-tische Sprache als Muttersprache angegeben haben; dass von diesen 5874 Angestellten 4019 (68,42 Prozent) ma-gyarisch und 4555 (77,55 Prozent) kroatisch sprechen konnten; dass endlich von den in Kroatien bei den Bah-nen angestellten 3210 Mayaren 1908 kroatisch sprechen, während von den 2645 Kroaten nur 790 magyarisch sprechen.

In der kroatischen Presse wurden nun diese Zahlen als unrichtig bezeichnet, da beispielsweise von den 246 Angestellten bei der Agramer Betriebsleitung der Staats-bahnen nur 20 Kroaten sind. Auch müsse die Frage erörtert werden, auf welche Weise die Kenntnis der kroa-tischen Sprache bei den Magyarern konstatiert worden ist und was man unter der »Kenntnis der kroatischen Sprache« versteht, übrigens können jedoch für Kroatien auch in dieser Angelegenheit nur die Bestimmungen des kroatisch-ungarischen Ausgleichsgesetzes massgebend sein, die in Kroatien die kroatische Sprache als einzige und ausschliessliche Amt-sprache ausdrücklich festsetzen.

Tagesneuigkeiten.

Die Reorganisation der Armee.

Gegenüber den verschiedenen Kombinationen und Meldungen über die Aufstellung neuer Korps teilt »Buda-pesti Hirlap« auf Grund authentischer Informationen mit: Die Organisation des Heeres soll derart umgestaltet wer-den, dass das ganze Heer unter fünf Truppen-Oberinspek-toren und 22 Korpskommandanten gestellt werde. Die Einteilung werde folgende sein:

1. Unter den Wiener Truppen-Oberinspektor werden folgende Korps gestellt: 1. Wien, 2. Prag, 3. Leitmeritz, 4. Brünn. Hier wäre das Brünner Korps neu, das aus den schlesischen Brigaden des Krakauer und den mähri-schen Brigaden des Wiener Korps organisiert werden soll.

2. Das Innsbrucker Truppeninspektorat, zu dem fol-gende Korps gehören werden: 5. Innsbruck, 6. Graz, 7. Klagenfurt. Hievon ist das Klagenfurter Korps neu, das aus Teilen des Grazer und Innsbrucker Korps ge-bildet wird.

3. Auf dem Gebiete des Lemberger Truppen-Oberin-spektorates werden die Korps vollständig neu einge-teilt. Hier werden sich fünf Korpskommanden befinden, nämlich 8. Krakau, 9. Przemyśl, 10. Lemberg, 11. Sla-nislaw, 12. Czernowitz. Hier wird in der heutigen ter-ritorialen und Truppeneinteilung eine bedeutende Ände-rung erfolgen.

4. Unter den Ofen-Pester Truppen-Oberinspektor wer-den folgende Armeekorps gestellt: 13. Pressburg, 14. Kaschau, 15. Ofen-Pest, 16. Grosswardein, 17. Hermann-stadt, 18. Temesvar. Das Grosswardeiner Korps wird neu sein und aus Teilen des Ofen-Pester, Temesvarer und Hermannstädter Korps gebildet.

5. Auf dem Gebiete des Sarajevoer Truppen-Oberin-spektorates werden sich die vier südlichen Armeekorps befinden: 19. Esseg 20. Agram, 21. Sarajevo, 22. Ra-gusa. Von diesen wird das Esseger Korps durch Zwei-teilung des bisherigen kroatischen Armeekorps gebildet.

Neu sind also die Korpskommanden von Klagenfurt, Brünn, Stanislaw, Czernowitz, Grosswardein und Esseg. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Zahl der Landwehr-distriktskommanden vermehrt werden. In Oesterreich wer-den vier neue Landwehrdistriktskommanden kreiert. In Ungarn wird das Infanterietruppenkommando in Gross-wardein zu einem Distriktskommando erhoben und auch Kroatien wird in zwei Distrikte eingeteilt werden. Mit der Neueinteilung verfolgt die Heeresleitung den Zweck, die Truppeninspektion intensiver zu gestalten. Man er-hofft sich ferner auch ein rascheres Avancement der Of-fiziere. Die neuen Oberkommanden erheischen die Ver-mehrung der höheren Generalstellen sowie eine Erhöhung des Präsenzstandes des Generalstabes.

Die unsichtbare Flotte.

Eine sehr phantastische Geschichte lässt sich ein deutsch-ungarisches Blatt von einem ungarischen Erfinder erzählen. Dieser sagt:

»Monate lang hielt ich mich in Rio de Janeiro auf. Ich weilte oft an der Meeresküste und beobachtete die Flottenübungen. Bei dieser Gelegenheit sah ich, dass die Flottenschiiffe mit Reflektoren beleuchten, um ihre Be-wegungen auszuforschen. Auf anderen Schiffen sah ich wieder, dass man ebenfalls mit Hilfe von Reflektoren auf einzelnen Teilen des Schiffes Dunkelheit eintraten liess, die der feindliche Reflektor mit seinem Projektor nicht zer-streuen konnte.

Diese Dunkelheit wird Lichtlarve genannt und diese entsteht so, dass man die Lichtwellen zweier Reflektoren unter einem gewissen Winkel aneinander laufen lässt. Dort, wo die Lichtwellen zusammenfliessen, entsteht eine undurchdringbare Dunkelheit. Auch bei der Kriegsfüh-rung auf dem Festlande macht man von der Lichtlarve Gebrauch, denn: unter ihrem Schutze kann man verschie-dene kleinere Operationen ausführen. Man kann einen Graben ziehen, man kann Kanonen aufstellen. Diese Licht-larve hat aber eine sehr kleine Ausdehnung, im ganzen einige Quadratmeter. Eine Larve grösserer Ausdehnung kann nicht erzielt werden.

Meine Idee war nun, Mittel und Wege zu finden, der Lichtlarve eine solche Ausdehnung zu geben, dass sich unter ihren Schutz eine ganze Flotte begeben könne.

Diese Idee konnte ich bald verwirklichen. Bei der bis-herigen Anwendung der Reflektoren entstand die Licht-larve von kleiner Ausdehnung durch das Zusammenfliessen der Lichtwellen. Ich musste also auf einer grossen Fläche und ständig das Zusammenfliessen solcher Licht-wellen hervorrufen. Wie könnte das erreicht werden, fragte ich mich. Da kam ich auf den Gedanken: dies durch Bewegen, durch Drehen zu erreichen. Und zwar in der Weise, dass, was zwei Reflektoren auf einer klei-nen Fläche hervorgerufen haben, durch das Drehen vie-ler Reflektoren zu einem grösseren Felde umgestaltet und eine längere Zeit festgehalten wird. Wenn die Reflektoren so gedreht werden, dass ihre in entgegengesetzter Rich-tung laufenden Lichtstrahlen immerfort unter einem Win-ikel in einander fliessen, werden während der Dauer des Drehens ständig Millionen und Millionen Strahlenbrüche eintreten, die einen Lichtnebel hervorrufen, dass alles nicht nur fürs freie Auge unsichtbar ist, sondern auch mit an-deren, fremden Reflektoren nicht beleuchtet werden kann.

Vor allem nahm ich Versuche vor. Die in der Nacht vorgenommenen Experimente sind vorzüglich gelungen. Auf einer senkrechten Achse montierte ich vier Reflektoren, die ich in wagrechter Ebene rasch um die senkrechte Achse gedreht habe. Die Lichtlarve, die so entstanden ist, umgab alles mit Finsternis, was in ihr Gebiet ge-

Sturmvogel.

Ein Schiffsroman aus dem Nordland von Anny Wotho.

Nachdruck verboten.

Copyright 1910 by Anny Wotho, Leipzig.

»Merkwürdig«, murmelte er, »wie ich heute morgen darauf kam, dieser Junge müsste ein Mädchen sein. Viel-leicht, weil ich es wünschte, dass diese herrlichen, blauen Augen, so kühl und doch so tief, so rein und klar, einem Weibe gehören möchten. Der junge Mann bewegt sich so sicher und ungezwungen in seinen Kleidern, dass schon eine ganz hirnverbrannte Phantasie dazu ge-hört, in diesem entzückenden, frischen Bengel ein Mäd-chen zu vermuten, ganz abgesehen davon, dass es doch mehr als abenteuerlich wäre, hier in Männerkleidern her-umzulaufen. Im übrigen, was geht mich der Junge an!«
Olaf sagte es fast grollend, mit finster gefalteten Brauen und empfand es unangenehm, dass plötzlich ein Mann mit einer blauen Brille dicht neben ihm auftauchte, just an der Stelle, wo soeben noch der blonde Knabe gestanden, und ihn forschend ansah.

Er wandte den Blick nach der anderen Seite, aber er fühlte, dass die Augen des Fremden noch immer auf ihm hafteten. Olaf drehte sich plötzlich um, es war ihm, als müsste er den lästigen Beobachter anreden. Da glitt die Gestalt lautlos, wie ein Schatten im Dämmerlicht, vor ihm dahin. Wie ein Schemen war sie verschwunden.

Olaf fröstelte. Nun war auch der letzte gelbe Schein am Himmel verflümmert. Leise klagend schlugen die Wel-len an die Planken.

»Richard, ich glaube, ich sterbe!« stöhnte am anderen

Tage eine stattliche, ältere Dame, die, ein Bild des Jam-mers, in einem der bequemen Liegestühle auf dem Pro-menadendeck ruhte und sich vergeblich mühte, den Kopf etwas zu heben.

»Was ist los! Was willst, Lena? Sterben? I, wo wirste denn! An der Seekrankheit ist noch kein Mensch gestorben!« gab der Gatte Frau Lenas, Herr Bankier Ri-chard Gerstenberger, verstört aus seinem kleinen Vormit-tagsdusel erwachend, zurück.

»Herzlos bist du!« fuhr Frau Lena entrüstet auf.
»Herzlos, wie deine Kinder.«

»Na, aber erlaube mal, sind es denn vielleicht bloss meine Kinder?« lachte der dicke Herr vergnügt. »Ich dächte, das meiste haben sie doch von ihrer vortreffli-chen Mutter.«

Nur ein dumpfes Stöhnen kam von dem anderen Stuhl herüber, aber es weissagte mit seinem versteckten Grollen Herrn Gerstenberger nichts Gutes. Lächelnd winkte er den Decksteward herbei, der soeben Bouillon und belegte Brötchen präsentierte.

»Wie heissen Sie, mein Sohn?« fragte ihn der Bankier wohlwollend.

»Gustav.«

»Schön, also Gustav. Kennen Sie das?«

»Jawohl, Herr Baron, ein Fünzigmarkschein.«

»Na, also, Gustav! Im übrigen bin ich nicht Baron, bloss Bankier. Bankier Gerstenberger aus Berlin mit Frau und zwei Töchtern. Also, den Fünzigmarkschein, den Sie so gut kennen, reisse ich mitten durch, die eine Hälfte schenke ich Ihnen gleich, die andere kriegen Sie, wenn Sie uns aufmerksam bedient haben. Verstanden?«

»Zu Befehl, Herr Gerstenberger. Die Bedienung auf

unseren Schiffen ist auch ohne besonderen Lohn auf-merksam.«

»Das haben Sie gut gesagt, Gustav«, lachte Herr Ger-stenberger. »Sie gefallen mir. Es scheint mir so, als ob die eine Hälfte des Scheines sich nach der anderen seh-nen wird. Na also!«

Gustav steckte gelassen die Hälfte des Fünzigmark-scheines in seine Tasche, dann wandte er sich mit sanf-ter Stimme Frau Gerstenberger zu.

»Befehlen gnädige Frau vielleicht Früchte?«

Frau Gerstenberger nickte schwach. Dieser Gustav war ein Engel. Wie geschickt er ihr noch ein paar Kis-sen in den Rücken schob, und wie fachkundig er ihr die Decke um die Füsse legte! Ihr Alter konnte sich ein Ma-ster an ihm nehmen.

Unterdes tat sich Herr Gerstenberger an der kräftigen Fleischbrühe und den Schinkenbrötchen gütlich.

»Die Seeluft zehrt«, nickte er gemütlich, als der Deck-steward sich entfernt hatte. »Man sollte gar nicht glau-ben, dass man schon wieder essen kann. Willste nicht auch mal versuchen, Lena?«

Frau Gerstenberger wehrte entsetzt ab.

»Du wirst dir noch ein Magenübel holen, Richard, wenn du so unregelmässig isst. Du lieber Gott, heute in aller Frühe schon die Menge Kaviar und gleich ein paar warme Gerichte. Mir ist es ganz elend, wenn ich bloss daran denke.«

»Na, es scheint dir doch besser zu gehen, Lenachen, wenn du schon wieder schimpfen kannst.«

»Schimpfen?« Frau Lena richtete sich mit einem ener-gischen Ruck in die Höhe. Ihr Kopf fiel aber gleich dar-auf wieder in den Sessel zurück.

fallen ist. Die hinter die Lichtlarve gestellten Gegenstände und Personen waren unsichtbar. Ja sogar die Lichtlarve sahen wir nicht. Das Brechen der in einander stossenden Lichtwellen infolge des raschen Drehens folgte so rasch und in einer solch unendlichen Zahl aufeinander, dass die Finsternis, die durch das Zusammenschliessen zweier ständiger Lichtwellen entstanden ist, konstant geworden ist, u. zw. auf einer sehr grossen Fläche.

Das Problem war somit gelöst: wenn ich auf mehrere Schiffe einer Flotte, und zwar auf jedes einzelne Schiff mehrere Reflektoren von grosser Drehungsfähigkeit und von intensiver Lichtkraft montiere, entsteht eine solch grosse Lichtlarve, die in der Nacht die ganze Flotte verhüllt, und zwar nicht mit Licht, sondern mit undurchdringlicher Finsternis, die der stärkste Reflektor der feindlichen Flotte nicht durchbrechen kann. Der schützende Mantel dieser Lichtlarve kann auf einer Fläche mit einem Durchmesser von 30 Kilometer ausgedehnt werden, unter deren Schutze sich die Flotte frei bewegen kann, um so eher, weil die Höhe der Larve so geregelt werden kann, dass die Schiffe der Flotte mit einander in Berührung bleiben, Zeichen wechseln, einander beleuchten und zusammen operieren können.

Ein praktisches Beispiel: Die unter der Lichtlarve operierende Flotte kann auf 5—600 Meter unbemerkt der feindlichen Flotte nahe kommen, der Reflektor kann sie beleuchten und kann aus sicherer Nähe die Torpedogeschütze in Aktion treten lassen. Nach der so hervorgerufenen Verheerung kann sich die Flotte unter dem Schutze der Lichtlarve zurückziehen, ohne dass sie der Feind mit seinen Reflektoren ausforschen könnte, um sie zu verfolgen. Gerade so kann eine Feste an der Meeresküste oder eine Stadt unsichtbar gemacht werden, die eine Flotte in der Nacht angreifen will, während von dort unter dem Schutze des Landes die ganze Flotte aus unsichtbaren Kanonen beschossen werden kann. —

»Das ist ungefähr«, so endet die Zeitung, »was Josef Ambros von seiner Erfindung dem »Vllag« gesagt hat. Das ganze klingt wie ein phantastischer Verne-Roman. Und doch ist die unsichtbare Flotte des genialen Mannes eine auf Tatsachen beruhende Wirklichkeit, die im Budapester Patentamt bereits registriert ist.«

Die erste Ausreise des Lloyd dampfers „Marienbad“.

Gestern hat der Lloyd dampfer »Marienbad«, ein Schwwesterschiff des bereits im Dienst stehenden Eildampfers »Gablonz«, seine erste Fahrt nach Bombay angetreten. Bis Korfu gilt die Reise gleichzeitig als offizielle Probefahrt. Zu diesem Behufe hat sich an Bord des Schiffes eine Kommission eingeschifft, welche bis Korfu fährt und dann mit dem Lloyd dampfer »Euterpe« nach Triest zurückkehrt. Die Abfahrt erfolgte um 1 Uhr nachmittags.

Der Oesterreichische Lloyd sandte an den Bürgermeister von Marienbad folgendes Telegramm: »Herrn Bürgermeister der Stadt Marienbad. Verwaltungsrat und Generaldirektion des Oesterreichischen Lloyd beehren sich mitzutheilen, dass der den Namen Ihrer schönen Stadt tragende Lloyd dampfer mit zahlreichen Passagieren und beladen mit heimischen Erzeugnissen, die Kunde geben vom Industrieleiss unseres Vaterlandes, seine erste Fahrt nach Bombay angetreten hat. Indem wir daran die Hoffnung knüpfen, der neue Dampfer möge den Ruhm der Heilkräft Ihrer Bäder und der Gastfreundschaft Ihrer Bewohner in die weite Welt tragen, setzen wir Sie in Kenntnis, dass im Moment der Abfahrt die von den Frauen Ihrer Stadt gewidmete Ehrenflagge unter begeistertem Zurufen der Passagiere und der Schiffsmannschaft gehisst wurde.«

Die »Marienbad« ist am 23. Januar d. J. auf der Werfte in San Rocco vom Stapel gelaufen; die zweite Bauperiode dauerte demnach kaum sechs Monate, eine bemerkenswerte Leistung mit Rücksicht auf die verschie-

denartige elegante Einrichtung und die allen modernen Anforderungen entsprechende technische Ausstattung des für weite Reisen bestimmten Schiffes. Der neue Lloyd dampfer hat eine Länge von 146, eine Breite von 19 und eine Höhe von 11 Metern. Sein Bruttotonnagegehalt beträgt 8500 und die Wasserverdrängung bei voller Beladung 13 300 Tonnen. Die beiden maschinellen Anlagen des Dampfes bestehen aus zwei vierfachen Expansionsmaschinen, die nach dem Balancesystem Schlick-Tweedy gestellt sind, wodurch die Vibrationsbewegung vermieden wird. Die beiden Propeller ergeben eine Geschwindigkeit von 17 Seemeilen in der Stunde. Ueberdies weist der Maschinenraum noch die gebräuchliche Reihe von Hilfsmaschinen allermoderner Konstruktion auf. Zur Lichtversorgung und zum Betriebe der Kühlanlagen sind drei Dynamos mit Turbinenkuppelung vorgesehen.

Für die p. t. Romanleser.

Für neuzutretende Abonnenten und für jene p. t. Leser, welche mit dem neuen Romane von Anny Wothé noch nicht Bekanntschaft gemacht haben, werden die bisher veröffentlichten Fortsetzungen in einer Beilage zum Sonntagsblatt publiziert werden.

Professor Wertheim.

Im Befinden des Wiener Professors Dr. Wertheim hält die Besserung an. Von Wien laufen zahlreiche Erkundigungen nach dem Befinden des geschätzten Gynäkologen ein, gleichfalls aus Brioni grande.

Briefpost für Salonich.

Infolge der Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs auf der Strecke Belgrad-Salonich wird die Briefpost für Salonich wieder normal auf dem Landwege via Belgrad-Uesküb befördert.

Übungsschiessen.

Heute den 2. August findet ein Übungsschiessen mit Repetiergewehren auf 300 und 400 Schritte, sowie Pistolenschiessen statt. Anfang 2 1/2 Uhr nachmittags.

Beschwerde.

Die Vorstellungen des Kinematographen, der sich bei der Port Aurea niedergelassen hat, beginnen um 5 Uhr nachmittags, und wenn von dieser Stunde bis spät in den Abend hinein das lärmende Reklamewerkel dahinrastet und dahinquitscht, so haben dadurch die Umwohnenden mehr als genug zu leiden. Eine Verschärfung dieses Leidenszustandes, die unnützlich ist, besteht darin, dass der Musikkasten alltäglich schon um 1/3 Uhr p. m. zu lärmern beginnt. Es wird ebenso höflich wie energisch um eine Reduktion dieser »musikalischen« Genüsse gebeten.

Hundekontumaz und Leine.

Auf mehrere Anfragen wird mitgeteilt: Die strengen Massregeln, welche bei uns und in den anderen von der Wutkrankheit verseuchten Gebieten Istriens zur Anwendung gelangt sind, haben augenscheinlich einen guten Erfolg gehabt. Weder in unserem noch im Bezirke von Mitterburg ist seit zwei Monaten ein Fall von Wutkrankheit vorgekommen, und es hat den Anschein, dass es gelungen ist, der gefährlichen Seuche Herr zu werden. Im Monate August bleibt, weil wegen der herrschenden Hitze immerhin noch einige Vorsicht nötig ist, der Leinenzwang aufrecht. Im nächsten Monate wird er aber aufgehoben werden, denn selbst das Vorkommen einzelner Fälle vermöchte nicht länger mehr eine Massregel zu rechtfertigen, an welche die Hunde sich zwar gewöhnt haben, unter der aber die Menschen schwer zu leiden haben. — Der Maulkorbzwang wird, und damit wird man sich im Interesse der Gesundheitsverhältnisse einverstanden erklären müssen überhaupt nicht mehr aufgehoben werden.

Sonntag nach Adelsberg

wo bei jedem Wetter das grosse Sommerfest in der

weltberühmten Grotte stattfindet. Das p. t. Publikum wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass der Sonderzug zu 50 Prozent ermässigtem Preise um 8,20 Uhr vormittags von Pola abfährt. Niemand versäume die seltsame Gelegenheit, am genannten Tage Adelsberg aufzusuchen, sich in der Grotte zu unterhalten und zugleich bei feenhafter Beleuchtung die unterirdischen Schönheiten zu besichtigen. Abfahrt des Sonderzuges von Adelsberg um 8,30 Uhr abnds.

Der Raub von Stignano

hat noch immer nicht seine Aufklärung gefunden. Es wurden zwar inzwischen mit grossem Aufgebote Streifungen vorgenommen, sie blieben aber ohne Erfolg. Die weiteren Nachforschungen pflegt die Gendarmerie.

Gegen die bösen Frauen.

Ein Leser schreibt: Gehrte Redaktion! In Ihren geschätzten Blatte vom 23. d. M. brachten Sie unter dem Motto »Ein kräftiges Wort gegen den Feminismus« eine ganz gute Glosse gegen die herrschende Frauenbewegung. Als Ergänzung dürfte nachstehende Ansicht vielleicht von Interesse sein.

»Damit den Mannweibern die Lust an der Gleichberechtigung mit dem Manne etwas gedämpft werde, sollte man diese, so wie die Männer nach der Losreihe assentieren, ohne Unterschied ob reich oder arm* ob hübsch oder nicht hübsch, auf mindestens zwei Jahre, und zwar die Mädchen aus den südlichen Provinzen im Alter von 18 Jahren und die aus den nördlichen Provinzen mit 20 Jahren. Die gebildeten Mädchen könnten verwendet werden zu Apothekerlaboranten, Krankenpflegerinnen, Schreibern, Kanzleibedienten, und die weniger gebildeten zu Köchen, Flickschneidern, Wäscherinnen, Bäckergehilfen, Zimmerinspektoren, Sanitätssoldaten, Offiziersdienern (Na, na!) usw. und damit die Gleichberechtigung ja geschaffen sei, soll man den Mädchen das Heiraten erst gestatten, wenn sie der vorgeschriebenen Stellungspflicht nachgekommen sind.

Die Heeresdienstpflicht soll jedoch nicht so, wie die der englischen Frauen, nur eine 15tägige Sportvereingung sein, sondern genau für dieselbe Dienstleistung ausgedehnt werden, welche derzeit die männlichen Soldaten in den gleichen Dienstzweigen verrichten. Der Erfolg dürfte gewiss nicht ausbleiben.« Hochachtungsvoll (folgt Name des Einsenders.)

Einbruch in der Kirche.

Der 68 Jahre bei Madonna della Grazie wohnende Anton Majoranza erstattete die Anzeige, es sei in der Kirche Madonna della Grazie der Versuch unternommen worden, den Opferstock zu erbrechen. Unter dem Verdachte, den Einbruchsdiebstahl begangen zu haben, ist die 15 Jahre alte Anna Zaleska verhaftet worden, ein Mädchen, das seit einigen Tagen aus seinem Elternhause fehlte.

Im Rausche.

Der Angestellte Friedrich L., Via Tartini 14, wurde verhaftet, weil er im Rausche einem Obstverkäufer eine »Angurie« wegstug, ohne sie bezahlen zu wollen, und weil deshalb zwischen ihm und dem Obsthändler eine Schlägerei auszubrechen drohte.

Verhaftung.

Mathäus Sepic, ohne Wohnung und Beschäftigung, aus Pola verwiesen, lebt von seiner Fingerfertigkeit und hält sein Kriegslager in den römischen Steinbrüchen aufgeschlagen. Der schlaue Fuchs wusste sich den Nachstellungen seiner natürlichen Widersacher zu entziehen, wurde aber, als er in seinem Steinhause ein Schälchen hielt, angetroffen und verhaftet. In seinem Besitze fand man bloss drei Flaschen mit Schnaps und Wein, die irgend ein unvorsichtiger Wirt in einem besonders zerstreuten Augenblicke eingebüsst haben mag.

»Wenn mir doch man bloss nicht so jämmerlich wäre«, klagte sie, »und dabei dieser Mann, der immerzu isst oder lacht und seelenvergnügt ist, dass er hier in seinem Faulenzier liegt und auf das olle Wasser starren kann, während ich nahe am Sterben bin.«

Jetzt lachte Herr Gerstenberger aus vollem Halse, so dass sich hier und da aus den benachbarten Liegestühlen befreundet ein Kopf nach dem anderen hob.

»Du bist geradezu komisch, Lena. Das bisschen Seekrankheit vergeht. Du musst nur ernstlich wollen. Du solltest mal mit mir einen Dauerlauf zehnmal um das ganze Schiff machen, das erfrischt, und die Seekrankheit ist wie weggeblasen.«

Frau Lena bewegte abwehrend die Hand.

»Und die Kinder«, jammerte sie weiter, »solche undankbare Kinder! Wo mögen sie bloss stecken, die Mädels?«

»Na, Mutter, sie können doch nicht hier bei uns sitzen und Trübsal blasen, weil du die Seekrankheit hast. Ist es nicht genug, dass ich mich hier bei dir hingarniere?«

»Ein Rabenvater bist du! Zwei junge Mädchen den ganzen Vormittag ohne jede Aufsicht zu lassen!« Herr Gerstenberger schmunzelte.

»Es scheint dir ja ganz brillant zu gehen, Lenachen. Du bist so gut im Zuge.«

»Du solltest dich um die Kinder kümmern!« gab Frau Lena heftig zurück.

»Ja doch, mein Gott, sie können doch hier auf dem Schiffe nicht verloren gehen. Und über Bord gefallen sind sie auch nicht. Wenn du's denn aber wissen willst,

so kann ich dir sagen, dass sie beide oben auf dem Sonnendeck sind.«

»Allein?« fragte die Gattin scharf. Aber sie kam nicht weiter, denn Gustav brachte ihr soeben eine Schüssel mit wundervollen Orangen.

»Na, ganz allein werden sie ja wohl da oben nicht sein«, lächelte der dicke Bankier. »Ich dachte, es wären besonders viele junge Herren oben, die fotografieren.« Jetzt hätte Frau Gerstenberger bald vor Entrüstung die Orangen fallen lassen.

»Photografieren!« rief sie fast laut. »Ich möchte nur wissen, was sie hier fotografieren wollen. Wasser und immer wieder Wasser. Mein Gott, es ist geradezu entsetzlich. Wenn ich bloss einen Zipfel Land sehen würde, ich glaube, mir würde gleich besser, Richard.«

»Morgen früh, Alte, da sind wir in Edinburg. Wenn du willst, kannst du sogar im Hotel die Nacht schlafen. Aber ich glaube, du wirst dich hüten. Wenn man erst am Land ist, sehnt man sich fast krank nach dem Schiff, das uns so sicher geführt hat. Wie eine Heimat kommt es einem dann vor.«

»Tu mir den einzigen Gefallen, Gerstenberger, und rede keinen Quatsch. Hätte ich eine Ahnung gehabt, wie schrecklich eine solche Seereise ist, ihr hättet mich nie und nimmer dazu gekriegt. Aber die Mädels waren ja auch ganz versessen darauf, und was tut man nicht alles für seine Kinder!«

Frau Lena hob ihre Augen mit einem Märtyrerblick zu der schützenden Decke des Promenadendecks empor. Herr Gerstenberger sah mit Vergnügen, wie eine Orange nach der anderen in Frau Lenas Munde verschwand und wie energisch jetzt seine Gattin aufrecht

sass. Gustav hatte sich längst wieder anderen Passagierinnen zugewandt, denen er auch ohne Fünzigmarkschein sein eifrigstes Interesse widmete.

»Richard, schläfst du?« fragte jetzt plötzlich Frau Lena fast zaghaft.

»Oh, wo werde ich denn. Nee, man los, wo drückt es denn wieder?«

»Du, Richard, glaubst du — hm, glaubst du, dass die Reise wieder vergeblich ist?« fragte Frau Gerstenberger fast ängstlich, ihre blassblauen, kugelrunden Augen voller Unruhe auf ihren Mann gerichtet.

»Kreuz, heiliges Himmeldonnerwetter! Fang mir doch nicht schon wieder mit der alten Geschichte an! Wenn unsere Mädels einen Mann finden sollen, dann werden sie auch ohne Seereise oder sonst was einen kriegen.«

»Aber Rita will doch durchaus keinen!« jammerte Frau Gerstenberger. »Sie ist ja ganz verrückt. Immer zu glauben, sie würde nur um das bisschen Geld begehrt. Bei Rita artet das ja fast in Verfolgungswahnsinn aus. Astrid ist ja, Gott sei Dank, anders. Da hat man aber den ganzen Tag aufzupassen, dass sie nicht den ersten Besten nimmt. Aus Astrid wird was, wenn ihr Rita nicht den Kopf verdreht.«

»Na, Lena, ich dachte, Rita hat schon genügend Erfahrungen gemacht.«

»Ja doch ja doch. Und ich bin ja weit entfernt, ihr zuzureden, aber so unglaublich ablehnend, wie sie sich allen Männern zeigt, das kann nicht gut tun. Sie ist nun bald fünf und zwanzig, und wie lange dauerts, denn kommt sie ins alle Register.«

(Fortsetzung folgt.)

Militärisches.

Aus dem Hafendmiralats-Tagesbefehl Nr. 213.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Alois Milic.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Franz Pitsch vom Sappeur-Bataillon Nr. 6.
Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Friedrich Vrecko.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die Friedensverhandlungen.

Bukarest, 31. Juli. Die rumänische Delegation, die für die Durchsetzung ihres Vorschlages, eine Waffenruhe eintreten zu lassen, von verschiedenen Seiten wärmstens beglückwünscht wurde, trachtet auch weiterhin, die Arbeiten der Konferenz möglichst erspriesslich zu gestalten, und wünscht daher dass alle Arbeiten, die auf eine Einigung in den strittigen Fragen abzielen, möglichst ausserhalb der Konferenzsitzungen verlegt werden. Der diesbezügliche Vorschlag des Ministerpräsidenten Majorescu wurde in der heutigen nur wenige Minuten dauernden Sitzung angenommen.

Bukarest, 1. August. (Agence Tel. Roum.) Die rumänischen und bulgarischen Delegierten trafen gestern Abend im Ministerium des Aeussern unter Vorsitz des Finanzministers Marghiloman zu einer Sitzung zusammen, um die zwischen Bulgarien und Rumänien im besonderen schwebenden Fragen zu erörtern. Da die bulgarischen Delegierten gegen die von der rumänischen Regierung vorgeschlagene Trace der neuen Dobrudschagrenze Einwendungen erhoben, kam man überein, die Beratung auf den nächsten Tag zu verschieben, um den bulgarischen Delegierten Gelegenheit zu geben, die Bedeutung der in Vorschlag gebrachten Grenzpunkte eingehend zu studieren.

Die serbischen und griechischen Delegierten hielten abends eine besondere Konferenz, um ihre Forderungen zu formulieren. Heute werden sie mit den bulgarischen Delegierten in Verhandlungen treten.

Bukarest, 1. August. Andauernd erhält sich bezüglich des Verlaufes der Konferenz eine optimistische Auffassung, die sich vorwiegend auf den allgemeinen Wunsch nach Frieden stützt. Zu dieser günstigen Stimmung trägt auch die begründete Vermutung bei, dass sich in der noch gestern unlösbar erschienenen Frage des Besitzes von Kavalla die Möglichkeit einer Einigung eröffnet habe. Das Geschick und der Takt, womit von rumänischer Seite die Verhandlungen geleitet werden, finden die Anerkennung aller politischen Kreise Bukarests.

Bukarest, 1. August. Die gesirige Beratung der rumänisch-bulgarischen Delegationen ist, wie angenommen werden darf, zur Zufriedenheit beider Teile verlaufen, da Bulgarien bereits vor Eröffnung der Konferenz die Erfüllung der rumänischen Wünsche zugesagt habe. Es wurden gestern Einzelheiten erörtert, insbesondere bezüglich der Feststellung der neuen Grenze Turtukai-Dobric-Balcik, die über die genannten Orte durchschnittlich 10 km vorgeschoben werden soll. Die neue Grenze wird im Tal Tekedere bei Turtukai beginnen und im Tal Ekrene bei Balcik enden.

Vom Kriegsschauplatze.

Sofia, 31. Juli. (Agence Tel. Bulgare.) Gestern griffen die Serben Tschernitsch im Norden von Deschankladenac auf serbischem Territorium an, wurden aber mit grossen Verlusten zurückgeschlagen.

Auf dem griechischen Kriegsschauplatz ist der bulgarische linke Flügel Herr der Wasserscheide im Pirin-gebirge im Razloggebiete. Heute früh fand auf der ganzen ausgedehnten Front kein ernster Kampf statt. Die Lage der bulgarischen Armee war im Augenblicke des Erscheinens der griechischen Parlamentäre für die Waffenruhe ausgezeichnet. Einerseits bedroht der linke bulgarische Flügel den Eingang des Kresnatales, unterhalb welchem die griechische Armee steht; andererseits beherrschen beträchtliche Streitkräfte des rechten bulgarischen Flügels die Petschowo-Ebene und die Karvanplanina, die den Knotenpunkt der Gebirgszüge Penezna und Malesch bildet. Bei Beginn der Waffenruhe ist also die hellenische Armee mit ihren beiden Flügeln zerniert und vom Rücken aus bedroht. Infolge dieser kritischen Situation erschienen die griechischen Parlamentäre für die Waffenruhe schon um 8 Uhr morgens.

Auf der Front Pirov-Vlasina-Pateritza ist die Lage unverändert. Im Gebiete von Kotschani rücken die bulgarischen Truppen merklich vor.

Bukarest, 1. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die rumänische Presse erklärt heute in kategorischer Weise, dass Widän niemals serbisch werden dürfe. Bleibt es nicht bulgarisch, so werde es rumänisch werden.

Die Grenel des Krieges.

Sofia, 1. August. Die „Agence Tel. Bulgare“ stellt gegenüber den aus griechischen Quellen stammenden Meldungen über die Vorkommnisse in Dedeagatsch und Xanthi fest, dass die Inbrandsteckung des Gefängnisses in Xanthi nicht ein Werk der bulgarischen Behörden

oder der bulgarischen Truppen sei, sondern nur den Griechen zugeschrieben werden könne. Was die Zerstörung der bedeutenden Lebensmittelvorräte in den Schuppen der Ottomanischen Bank in Dedeagatsch betrifft, war es ein absolutes Recht des bulgarischen Kommandanten, sie vor dem Rückzuge seiner Truppen in die Luft sprengen zu lassen.

Was die andere Nachricht betrifft, Griechenland hätte einen Vorschlag betreffend einen dreitägigen Waffenstillstand abgelehnt, sei darauf hingewiesen, dass von bulgarischer Seite ein derartiger Vorschlag gar nicht gemacht worden ist.

Sofia, 1. August. (Agence Tel. Bulgare.) Nachrichten aus guter Quelle besagen, dass die Türken alle Bewohner, welche sie in den Bergorten jenseits der Grenze vorfinden, massakrieren. In einigen Orten wurden die Häuser geplündert oder in Brand gesteckt und Frauen geschändet.

Die Zukunft Adrianopels.

Bukarest, 1. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die gesamte Presse legt Verwahrung ein gegen die Betrauung Rumäniens mit einem Mandate, um die Türken aus Adrianopel hinauszusweisen. Die Regelung der thrazischen und der Adrianopler Frage sei Sache Bulgariens und der Grossmächte. Das Interesse Rumäniens erfordere zwar eine Verkleinerung Bulgariens, jedoch ohne Zutun Rumäniens.

Frankreich und Italien im Mittelmeere.

Turin, 1. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) „Stampa“ erklärt, Frankreich wolle das Mitteländische Meer in eine französische See verwandeln, und es machen sich in der letzten Zeit allerlei Beeinträchtigungen der italienischen Machtstellung geltend. Das Blatt fordert die Italiener auf, auf die Verteidigung ihrer Position rechtzeitig bedacht zu sein.

Vermischtes.

Der Sohn der schwarzen Berge und die Disziplin.

Dass die serbischen Offiziere, die den Befehl über das montenegrinische Hilfskorps im jetzigen Balkankriege übernahmen, am Anfang ihre liebe Not hatten, mit den an selbständige Unabhängigkeit gewöhnten Söhnen der Schwarzen Berge fertig zu werden, zeigt ein Gespräch, das in diesen Tagen ein englischer Kriegskorrespondent in einem Belgrader Lazarett mit einem verwundeten Montenegroer führen konnte. Als er gefragt wurde, wie ihm seine serbischen Brüder gelaufen, erzählte der wackere Kämpfer:

„O, sie sterben schön, und nicken billigend; und warum sollten sie auch nicht? Sie sind Serben, genau wie wir. Woher sollten sie Furcht kennen? Aber wissen Sie, und er wurde vertraulicher und senkte die Stimme, es ist schon recht und gut in Serbien, aber es gibt hier doch Dinge, die ein echter Tschernogorze niemals ertragen könnte. Als wir hörten, dass die Bulgaren unsere serbischen Brüder verraten hatten, zogen sofort 12 500 von unseren Helden (der Montenegroer spricht von seinen Landsleuten stets als »Junaki«, als Helden) zu ihrer Hilfe. Wir wollten nichts als kämpfen, aber da kamen serbische Offiziere und wollten mit uns alle möglichen Geschichten aufstellen. Wir sollten sie grüssen, still stehen. Ehre und Achtung sei ihnen, aber solche Sachen sind bei uns nicht Sitte.« »Was sollten sie denn tun?« »O, als wir kamen, sagten die Offiziere, wir müssten nun Disziplin lernen. Wozu soll ein echter Tschernogorze Disziplin lernen! Haben wir nicht Skutari erobert? Und wer kann uns nachsagen, wir hätten irgend etwas von jener gottverdammten schwabischen Disziplin? (Schwaba — der Deutsche). Also wir kamen in Serbien an, und der Offizier nahm mich und meine Brüder und stellte uns in die Sonne und liess uns ihn ansehen. Und dann kam er und deutete auf jeden von uns. »Du bist der erste«, sagte er, und zu mir sagte er: »Du bist der zweite.« Aber das war mir denn doch ein wenig zu bunt. »Hör mal, Bruder Serbe«, sagte ich zu ihm, »alle Achtung vor dir, aber ich bin nie der zweite gewesen und habe auch jetzt nicht Lust dazu. Ich will für dich kämpfen, aber beschimpfen lasse ich mich nicht.« »Und was sagte er dann?« »O, da alle unsere Helden ebenso sprachen, sah er, dass er nichts machen konnte, und hörte auf zu zählen und nach unserer Tapferkeit zu ordnen. Ein Tschernogorze lässt sich nicht beschimpfen.«

Und nach einer Weile fuhr er nachdenklich fort: »Ich verstehe die Leute hier in Serbien nicht. Bei uns kommt die Frau mit in den Krieg und kocht für ihn, während er mit dem Feinde kämpft. Aber als wir hierher kamen, erschien der Offizier und brachte uns Bohnen und Kartoffeln und Fleisch. »Das ist euer Essen«, sagte er, »einer von euch muss es kochen.« Ha, kochen! Was sagen Sie dazu? Ein Tschernogorze kochen! Wir sagten ihm: »Wir sind gekommen, um zu kämpfen, nicht aber um zu kochen, aber wir kochen nicht.« Und das Gemüse warfen wir fort, und das Fleisch rösteten wir am Feuer. Als er dann später sah, dass er mit uns nichts anfangen konnte, liess er uns in Ruhe und alles war in schönster Ordnung. Zuerst meinte er noch, wir sollten beim Schiessen liegen, aber das tut kein Tschernogorze. Wir sind doch keine Arnauten. Wir stehen beim Schiessen, um besser zu sehen. Sie könnten mir Gott weiss wie viel Schafe geben, ich würde mich nicht legen, ich bin kein Arnaute.«

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 1. August 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Der Luftdruck ist im SE gefallen, sonst ist in der Wetterlage mit dem Barometerminimum im E keine Aenderung eingetreten.

In der Monarchie im zentralen Teil und im N wolkig, sonst heiter bei meist NW-lichen Winden und kühler. An der Adria helter, N-liche Winde, kühler.

Die See ist im N fast ruhig, im S leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig und Gewitterneigung, mässige Winde aus dem NE- und NW-Quadranten, geringe Wärmeunterschiede.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.1

2 " nachm. 759.0

Temperatur um 7 " morgens +17.8

" " 2 " nachm. +22.2

Regenüberschuss für Pola: 84.6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 22.1°

Ausgegeben um 3 Uhr 40 nachmittags.

Kinoschau.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37.

Programm für heute: »Der Mann mit den sieben Gesichtern«, Drama. — Ausser Programm: Pharos-Review, Naturaufnahmen.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute: »Glühende Herzen«, rührende Liebesromanze in 3 Akten. Sprechender Kino, ausgeführt von der dramatischen Gesellschaft R. Piumati.

KINO EDEN

Nur noch heute und morgen
wird der II. Teil des grossen populären Dramas, 4000 Meter Film, in 7 Akten, wiederholt:

Die Waise von Paris

oder
Niemandes Kind.

Die Vorstellungen beginnen um 4 1/2 Uhr nachmittags und sind auch Kindern zugänglich.

Die Titel der einzelnen Teile sind in deutscher und italienischer Sprache gehalten.

Die Preise bleiben unverändert.

Damit jedermann, der den I. Teil gesehen hat, auch den II. Teil bewundern kann, finden Sonntag um 10 und 11 Uhr zwei Vorführungen statt.

Restaurant „Miramar“

· **Jeden Sonntag**
großes Konzert

ausgeführt von der k. u. k. Marinekapelle.

Exquisite Küche. Pilsner Urquell.

Hochachtungsvoll
Viktor Schmidt.

267

Falls Sie Ihr Abonnement noch nicht erneuert haben, wollen Sie dies umgehend mittels Postkarte besorgen.

Aviso!

Es wird zur gefl. Kenntnis gebracht dass für die Sonntagsnummer der Sonntagsruhe halber Inseraten-Aufträge nur bis Samstag 12 Uhr mittags entgegen genommen werden. Die Administration.

Korrekturschiefer, Bimssteine,
Chinesisches Umdruckpapier und
Federfarbe
für Haussteindruckereien

erhältlich bei

Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Eingesendet.



Die besten Antifotin-Zigarettenhüllen in Holzschachteln zu 250 Stück um 60 Heller sind erhältlich in sämtlichen Papierhandlungen und Trafiken sowie im Haupt-Depot Papierhandlung **Costalunga, Via Sergia. 201**

Kleiner Anzeiger

Hausbesorger-Ehepaar ab 1. September gesucht. Hans Vorri (Prato Sette Mareci). 1890

Mädchen für Alles, welches auch kochen kann wird sofort aufgenommen. Adresse in der Administration. 1892

Eine Bedienerin wird gesucht von 7-10 und 1-3 Uhr. Via Marilana 10, 1. Stock links. 1891

Herrlichste Wohnung bestehend aus 5 Zimmern in hübscher großer Salon, mit Zubehör, Bad, Terrasse zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 10. 211

Schüler der 2. oder einer höheren Klasse der deutschen Staatsrealschule oder des Gymnasiums begehrt Erteilung von Unterrichtsstunden am Nachmittag sogleich gesucht. Adresse in der Administration. 1893

Köchin und Stubenmädchen per sofort gesucht. Via Mingio 9, partecor. 1889

Elegantes möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Ercole 12, 1. Stock rechts. 1780

Sofort zu vermieten elegant möbliertes Zimmer mit Parkett, Gas, in schöner Lage. Adresse Administration. 1894

Herrlichste Wohnungen an 3, 4, 5, event. 6 Zimmern in einem Hause mit allem Komfort, Gas- und elektr. Beleuchtung zu vermieten. Hans Vorri, Via Medusa, Querstraße Carlo Desfranceschi 251

Grundstücke, aus Meeresufer reichend, in Val San Martino, eine, schöne Lage, werden um 3 Kronen per Quadratmeter weiterverkauft. Anfragen sind an Anton Mich, Via Siana 3, 1. Stock, zu richten. 280

Drei leere Zimmer mit Bad und elektrischem Licht sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 1895

Parterre-Wohnung bestehend aus Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Via St. Martino 68. 1896

Komplette Zimmereinrichtung wegen Abreise sofort zu verkaufen. Via D'pedale 7, Frühstübchen. 1884

Großes Zimmer mit Balkon und separatem Eingang für Kanzlei geeignet zu vermieten. Via Carucci 37. 1886

Großes möbliertes Zimmer mit 2 Fenstern, mit oder ohne Kopf zu vermieten. Via Ercole 12, 3. Stock links. gr.

Neu möbliertes Zimmer mit Stiegeingang sofort zu vermieten. Via Tartini 5, 2. Stock links. 1863

Erzgebirger Altpfeifen Singer-Handnähmaschine, Kinderbett, Kinderliegestuhlwagen und eine Biola zu verkaufen. M. Berni, Via Monte Diaz 22. 1846

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Zubehör, Aussicht aufs Meer, Gartengrundstück, zu vermieten. Via Dignano Nr. 26, Villa Piazza. 1876

Zu verkaufen Pianino, auch auf wöchentliche Anzahlungen. Via Biaceto 26. 1877

Elegante Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Anfragen a. d. Adm. 1847

Wohnung zu vermieten, bestehend aus Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör. Via Medolina 69. 1875

Kinderliegestuhl fast neu zu verkaufen. Via Carucci 21, 1. Stock links. Anfragen von 6-7 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 9-10 Uhr vormittags 269

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Waschküche, Keller Gas, Wasser, zu vermieten. Via Giose Carucci Nr. 20, 2. Stock Haus Malusa. 207

Große Herrlichste Wohnung in modernem Stile, mit allem Komfort zu vermieten. Villa „Gina“, Via Castropola. Zu besichtigen von 9-12 a. m. und 3-7 Uhr p. m. 248

Zu vermieten mit 1. August 2 große Herrlichste Wohnungen mit Meeresausicht, bestehend aus Küche, Speis, 5 Zimmern, Kabinett, Bad, Keller, Boden, Terrasse, Waschküche u. Garten. Auskunft in der Papierhandlung Costalunga, Via Sergia 12. gr.

Hygienische Papierhandtücher, sehr praktisch für das Publikum, zu haben bei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

Wohnung in Via S. Michele 28, Villa, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Keller, Boden, Wasser, Gas und elektrischem Licht, ist ab 1. September um 60 Kronen monatlich zu vermieten, eventuell um 40 Kronen, wenn die Partei kleine Hausmeisterarbeiten machen will. Anfragen beim Juwelier R. Forgo, Via Sergia 21.

Stipe und Kume.
Heitere und ernste Erzählungen aus dem Hört. Matrosenleben von Alex. Rangenhöfer. Kt. B.-Borrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mabler).

Salzfolbäder **Portorose** Strandbäder
30 Hotels 200 Villen
bei Pirano,
Täglich zwei Militärkonzerte. Während der Sommersaison reichhaltiges Festprogramm. In der Villa San Lorenzo
„Casino des Etrangers“.
Zwei tägliche Schiffsverbindungen mit Pola.
Acht tägliche Verbindungen mit Triest. 217

BUREAU-HEFTMASCHINE
zum Heften loser Papierblätter ohne Verwendung von Draht oder Heftklammern.
Heftet ewig umsonst! Ein Druck und geheftet!
Zu haben bei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

Visit-, Adreß-, Trauungs- und Verlobungskarten

Kautschukstempel, Siegelmarken in jeder Art

PAPIERHANDLUNG
Buchdruckerei Buchbinderei
Jos. Krmpotić
Piazza Carli 1 POLA Via Cenide 2

Buchbinderarbeiten in jeder Art

Buchdruckerarbeiten in jeder Art

Reisekoffer : Reisekörbe
Reisetaschen : Necessaires
sowie alle übrigen Reiserequisiten
in größter Auswahl
Warenhaus Regina Löbl
Via Sergia 17-19-21




Heute konzertiert im **Restaurant „Hepp“**
Monte Zaro 1873
das Musik- und Gesangquartett
D' Obersteirer.

Stempelskala
Berechnungstabelle
für Beträge von 4 bis 124.000 Kronen nach Skala II., III. und beide Skalen zusammen ausgerechnet, vollständig verlässlich, in Buchform ausgestattet zu haben bei
Jos. Krmpotić
Piazza Carli 1.

In einigen Tagen erfolgt die **Wiedereröffnung**
des hochbekanntesten
Küchengeschäftes Rossi
in **Via Sergia 61** (ex Singer)
ausgestattet mit allen modernen Küchenartikeln. In der angenehmen Zuversicht, seitens des geehrten Publikums und der löblichen Garnison recht zahlreich besucht zu werden, zeichnet
Hochachtungsvoll
Rossi.

Nur eingekühlt zu trinken ist der
VERMOUTH BIANCO
HIGH-LIFE
ISOLABELLA
ORIGINAL
Generalvertreter für Österreich 206
S. Clai .: Pola
Via Sergia 13. Telephon 160.

